

Bernhard Hoetger

Zwischen den Welten



**Die Jubiläumsausstellung der Worpweder Museen
zum 150. Geburtstag des Künstlers**

17. März bis 3. November 2024

Bernhard Hoetger. Zwischen den Welten

Große Kunstschau | Barkenhoff | Worpsweder Kunsthalle

Nach der sehr erfolgreichen Heinrich-Vogeler-Jubiläumsausstellung im vergangenen Jahr geht das ›ZEITENWENDE‹-Projekt der Worpsweder Museen 2024 mit einer großen Ausstellung zum 150. Geburtstag des Bildhauers, Kunsthandwerkers und Architekten Bernhard Hoetger in seine zweite Runde.

Das 2020 konzipierte, übergreifende Ausstellungs- und Kunstprojekt ›ZEITENWENDE. Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch‹ zieht sich bis 2027 als ein thematischer roter Faden durch das Programm der Worpsweder Museen. Ausgangspunkt sind vier Worpsweder Jubiläen: Dem 150. Geburtstag von Heinrich Vogeler 2022 folgen 2024 und 2026 die 150. Geburtstage von Bernhard Hoetger und Paula Modersohn-Becker. Und 2027 wird die Große Kunstschau Worpswede 100 Jahre alt.

Mit dem ›ZEITENWENDE‹-Projekt folgen die Worpsweder Museen ihrer Überzeugung, dass es eine wesentliche Aufgabe von Kunst und Kultur ist, sich in Zeiten von Umbruch und Krise auch den Fragen der Gegenwart zu stellen. Daher werden wir in unseren Ausstellungen bis 2027 nicht nur Einblicke in die großartige Kunstgeschichte Worpswedes geben, sondern ebenso mit aktuellen Werken Brücken in die Gegenwart schlagen. Wir verbinden also die ›Anschauung‹ der Worpsweder Kunst mit einer ›Vergegenwärtigung‹ der Fragen, die sie aus heutiger Sicht aufwirft. Begleitende *Diskurse* vertiefen diese Auseinandersetzung. Die Frage, die uns leitet, ist: »Wie wollen wir in Zukunft leben?«. Gemeinsam mit unserem Publikum wollen wir erforschen, welche Impulse uns die Kunst zur Beantwortung dieser Frage geben kann. **Alle Details zum ›ZEITENWENDE‹-Projekt finden Sie ab S. 6.**

Bernhard Hoetger wird am 4. Mai 1874 in Hörde bei Dortmund als Sohn eines Schmieds in eine elfköpfige Familie geboren. Er findet erst spät und über entbehrungsreiche Umwege zu seiner künstlerischen Berufung. Als Meisterschüler der Düsseldorfer Kunstakademie reist er 1900 zur Weltausstellung nach Paris und entscheidet sich dort spontan, in der Kunstmetropole zu bleiben. Hier trifft er 1906 Paula Modersohn-Becker – eine für beide Seiten äußerst bedeutsame Begegnung. Hoetger ist einer der ganz wenigen, die die künstlerische Leistung von Paula Modersohn-Becker zu ihren Lebzeiten erkennen und würdigen, und er bestärkt sie entscheidend darin, ihren ganz eigenen Weg konsequent weiterzugehen.

Für Hoetger wiederum ist die Begegnung mit Modersohn-Becker und seine intensive Beschäftigung mit ihrem Werk – auch über ihren frühen Tod im Jahr 1907 hinaus – der ausschlaggebende Anstoß dafür, sich acht Jahre später im Künstlerdorf Worpswede niederzulassen.

Vor dieser biografisch entscheidenden Zäsur folgt Hoetger seinen ersten Gönnern, dem Bankier und Kunstsammler August von der Heydt und dem hessischen Großherzog Ernst Ludwig nach Elberfeld (heute ein Teil von Wuppertal) und nach Darmstadt. Ihre Aufträge und der damit einhergehende Erfolg verändern nicht nur seinen Lebensstil grundlegend, sie eröffnen

ihm auch die Möglichkeit, seine skulpturalen Ideen in eine architektonische und gartenarchitektonische Dimension zu erweitern. Der Skulpturenschmuck für den 1914 eröffneten *Platanenhain* in der Darmstädter Künstlerkolonie Mathildenhöhe ist ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg ins Monumentale. Der hier sichtbar werdende, weit ausgreifende Gestaltungswille ist wegweisend für den kreativen Furor, den Hoetger in den darauffolgenden 15 Jahren im Künstlerdorf Worpswede und bei der Neugestaltung der Bremer Böttcherstraße entfacht.

Mit seinem ersten Worpsweder Wohnhaus und dem daran anschließenden Skulpturengarten, mit dem 1922 errichteten zweiten Wohnhaus, mit dem Gesamtkunstwerk aus Kaffee Worpswede, Großer Kunstschau und dem dieses Gebäudeensemble einfassenden Areal, mit dem Philine-Vogeler-Haus und mit dem Niedersachsenstein hat Hoetger architektonische Zeichen gesetzt, die das Ortsbild Worpswedens bis heute entscheidend prägen. Darüber hinaus war er in den zwanziger Jahren eine Leitfigur für die expressionistischen Künstler, die sich in Worpswede niederließen und dem Kunsthandwerk im Ort wichtige Impulse gaben.

Die Bedeutung Bernhard Hoetgers für Worpswede kann daher gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er hatte entscheidenden Anteil daran, dass Worpswede nach dem Zerfall der historischen Künstlerkolonie in den 1920er Jahren zu einer neuen Identität als lebendiges Künstlerdorf fand. Und er hat diesem Künstlerdorf mit seinen herausragenden Baukunstwerken seine bis heute prägende Gestalt gegeben.

Darüber hinaus hat Hoetger die bis heute vitale kulturelle Achse zwischen Bremen und Worpswede mit der zeitgleichen Errichtung von Großer Kunstschau und Paula Modersohn-Becker Museum in eine neue Dimension gehoben. Ohne Hoetgers expressionistische Architekturen wäre Worpswede heute ein anderer Ort.

Der Beitrag Hoetgers zur Neugestaltung der Bremer Böttcherstraße, der mit dem Bau des Paula Modersohn-Becker Museums beginnt, gipfelt in der Realisierung des Haus Atlantis. Hoetger unternimmt mit diesem tempelartigen Gebäude den Versuch, seine Überzeugungen vom inneren Zusammenhang der archaischen Weltkulturen in einer großen Synthese zusammenzufassen. Ideologisch umstritten, stellt das Haus Atlantis im architektonischen Werk Hoetgers einen Höhe- und Endpunkt dar.

1929 verkauft Hoetger seinen Worpsweder Besitz und zieht in die Böttcherstraße, um die Vollendung dieses Projekts vor Ort zu betreuen. 1931 verlässt er Bremen und begibt sich auf eine Odyssee, die ihn über verschiedene Stationen zunächst nach Portugal, später nach Berlin und schließlich in die Schweiz führt. Sein Versuch, sich dem nationalsozialistischen Regime anzudienen, scheitert ebenso wie alle Bestrebungen, an frühere Erfolge als Bildhauer anzuknüpfen. Auf der Suche nach einer zeitlosen Wahrheit fällt Hoetger aus seiner eigenen Zeit und wird zu einem Getriebenen. Von den bestimmenden künstlerischen Strömungen abgekoppelt und weltanschaulich ins Abseits geraten, stirbt Hoetger am 18. Juli 1949 einsam und verarmt in der Schweiz. Bis heute hat dieser so eigenwillige und schwer zu fassende Künstler in der Kunstgeschichte wenig Beachtung gefunden. *Licht und Schatten* – der Titel dieses berühmten Zyklus von Majoliken, den Hoetger zwischen 1910 und 1912 schuf, charakterisiert in der Rückschau Hoetgers Leben und sein Gesamtwerk auf treffende Weise.

Die Ausstellung

Anschauung

›Bernhard Hoetger. Zwischen den Welten‹

2024 wird das zweite Künstlerjubiläum im ›ZEITENWENDE‹-Projekt der Worpsweder Museen gefeiert. Hier steht der Bildhauer, Kunsthandwerker und Architekt Bernhard Hoetger im Mittelpunkt, der am 4. Mai 2024 150 Jahre alt geworden wäre. Der Untertitel ›Zwischen den Welten‹ ist programmatisch für diesen Künstler, denn Hoetger war zeitlebens ein Wanderer zwischen den Welten und Kulturen. Als Mensch schwer zu fassen, als Künstler stilistisch changierend, weltanschaulich und politisch zwischen extremen Positionen schwankend, ist er eine bis heute irisierende und irritierende Künstlerpersönlichkeit, die Fragen aufwirft und Rätsel aufgibt.

Die Jubiläumsausstellung wird den *Bildhauer, Maler und Kunsthandwerker* Bernhard Hoetger vorstellen, während der *Architekt* Hoetger 2027 das Schwerpunktthema sein wird. Im Fokus stehen die stilistische Bandbreite seines Schaffens sowie sein auf das Gesamtkunstwerk zielender künstlerischer Ansatz. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist seine Bedeutung und Stellung in der Worpsweder Künstlergemeinschaft der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg. Hoetger soll aber nicht nur als geschichtliche Figur gezeigt, sondern auch auf seine Relevanz für ein heutiges Publikum befragt werden. Wer war Hoetger? Was trieb ihn an? Was wollte er ausdrücken? Wo irrte er, und warum? Was hat er uns heute zu sagen? Kann er uns heute noch berühren und inspirieren?

Große Kunstschau: Licht und Schatten (Arbeitstitel)

Der Ausstellungsteil in der Großen Kunstschau präsentiert Bernhard Hoetgers facettenreiche Persönlichkeit und seine künstlerische Entwicklung. Von seinen frühen Werken in Paris über die Integration seiner Skulpturen in architektonische Programme in Darmstadt bis hin zu den wegweisenden Gestaltungen in Worpswede werden seine vielfältigen künstlerischen Ausdrucksformen beleuchtet. Dabei gibt die Ausstellung einen Gesamtüberblick über Leben und Werk eines Künstlers, der verschiedenen Kunststilen gefolgt ist und diese maßgeblich geprägt hat. Auch Hoetgers kontroverses Verhältnis zur Ideologie des Nationalsozialismus wird thematisiert, um Raum für eine kritische Auseinandersetzung zu bieten. Die zeitgenössische Künstlerin Julia Kiehlmann, die als Stipendiatin des Projekts den Aspekt der ›Vergegenwärtigung‹ abdeckt, reflektiert in einer eigenen Ausstellungssektion Hoetgers Leben, Kunst und Erbe aus einer aktuellen künstlerischen Perspektive.

Barkenhoff: Hoetger und Vogeler (Arbeitstitel)

Die Ausstellung im Barkenhoff wird das künstlerische Leben und Schaffen Bernhard Hoetgers dem Heinrich Vogelers gegenübergestellt. Nah waren sich beide Universalkünstler darin, dass sie gleichermaßen von der Idee des Gesamtkunstwerks und von einem in alle Lebensbereiche hineinwirkenden künstlerischen Gestaltungswillen geleitet waren. Gleichzeitig unterschieden sie sich nicht nur grundlegend in ihrem Naturell und Temperament, sondern

insbesondere auch in ihren ästhetischen und politischen Überzeugungen. Im Barkenhoff wird die Unterschiedlichkeit der befreundeten Künstlerpersönlichkeiten lebendig, die auf ihre je ganz eigene Art den Ort Worpswede bis heute geprägt haben.

Worpsweder Kunsthalle: Hoetger als Impulsgeber

»Wir Jungen fanden in Meister Hoetger einen wahren Freund«, urteilt der Maler Willy Damasch 1930. Die Ausstellungssektion in der Worpsweder Kunsthalle ist Bernhard Hoetgers Worpsweder Künstlerfreunden und Zeitgenossen gewidmet. Neben Damasch sind Maler vertreten, die man mit den expressiven zwanziger Jahren verbindet: Sophie Bötjer, Horatio Butler, Karl Jacob Hirsch, Walter Müller, Alfred Kolmar, Tetjus Tügel und Bram van Velde. Hoetgers Rolle als Impulsgeber auch für das Kunsthandwerk wird mit den von ihm ins Leben gerufenen ›Worpsweder Kunststätten‹ (1922-1926) veranschaulicht. Die Absicht war, Kunsthandwerker zu etablieren, die Hoetger in Stil und Formgebung folgten und doch selbstständig arbeiteten. Den Auftakt machten Töpferarbeiten, bald kamen Metallobjekte, Bast- und Knüpfarbeiten hinzu. Hoetger selbst entwarf skurrile Kleinplastiken. Als die Werkstätten nach Bremen umzogen, endete diese Episode, die doch wesentlich dazu beigetragen hat, dass Worpswede bis heute ein bedeutender Ort für Kunsthandwerk ist.

Vergegenwärtigung

›Zwischen den Welten‹

Für die ›Vergegenwärtigung‹ – den zeitgenössischen Part der Jubiläumsausstellung in der Großen Kunstschau – haben die Worpsweder Museen in einem vorgeschalteten und gesondert geförderten Projekt gemeinsam mit den Künstlerhäusern Worpswede ein Arbeitsstipendium ausgeschrieben. Es beinhaltet einen dreimonatigen Arbeitsaufenthalt in den Ateliers der Künstlerhäuser und hat die Ausstellungsbeteiligung des Stipendiaten/der Stipendiatin zum Ziel.

Im Ausschreibungstext wurde die Aufgabe für den Stipendiaten/die Stipendiatin wie folgt definiert: »Eine leitende Frage ist, wie Kunst Brücken schlagen, Welten, Kulturen und Menschen verbinden und kreative Freiräume eröffnen kann. Denn die Welt, in der wir heute leben, ist ebenso durch den Reichtum von Pluralismus und Vielstimmigkeit gekennzeichnet wie durch immer tiefer werdende Gräben und Konflikte zwischen Kulturen und Lebensstilen, Weltanschauungen und politischen Lagern. Gleichzeitig stehen wir vor geschichtlich einzigartigen Herausforderungen, die wir nur in einer globalen Verantwortungsgemeinschaft meistern können. Daher ist es heute wichtiger denn je, Dialoge zu ermöglichen und gemeinsame Werte zu verdeutlichen.«

Aus über einhundert Bewerbungen hat die fünfköpfige Jury die in Leipzig lebende Künstlerin Julia Kiehlmann ausgewählt. Julia Kiehlmann ist aktuell für drei Monate in den Ateliers der Künstlerhäuser Worpswede zu Gast und arbeitet intensiv an ihren Ausstellungsbeiträgen. Im Bewerbungskonzept für das Stipendium hat sie den Ansatz ihrer Auseinandersetzung mit Hoetger so skizziert: »Ich würde mich sehr freuen, im Dialog mit den Werken Bernhard Hoet-

gers die Wechselwirkungen zwischen dem individuellen sowie dem gesellschaftlich geprägten Unbewussten zu erforschen und darüber in Austausch zu kommen. Und dabei die Kunst zu würdigen als eine Praxis, den eigenen Bedürfnissen auf die Spur zu kommen, um sie für die Veränderung der Welt fruchtbar zu machen.»

Auf die eigens für die Hoetger-Ausstellung 2024 geschaffenen Arbeiten von Julia Kiehlmann darf man gespannt sein.

Diskurs

Symposium ›Bernhard Hoetger. Eine Erkundung‹ (Arbeitstitel)

Die Museen Böttcherstraße sind für die Ausstellungsprojekte 2024, 2025/26 und 2027 der wichtigste Kulturpartner der Worpsweder Museen, und es gibt bereits eine enge Abstimmung in der Vorbereitung der anstehenden, beide Institutionen zentral betreffenden Jubiläen. Startpunkt der Zusammenarbeit wird ein gemeinsam veranstaltetes Symposium zur kunsthistorischen Bedeutung und aktuellen Relevanz von Bernhard Hoetger sein. Das zweitägige Symposium ist für den 27./28. September 2024 geplant und soll neben Vorträgen zu einzelnen Themen auch ein Rahmenprogramm mit Führungen und Besichtigungen umfassen. Der Auftakt wird am 27. September in Bremen sein – im ›Himmelssaal‹ des ehemaligen ›Haus Atlantis‹, einem beeindruckenden Baukunstwerk Hoetgers. Am folgenden Samstag werden die Vorträge in der Böttjerschen Scheune in Worpswede fortgesetzt. Neben der Person Hoetgers und der wichtigen Rolle seiner Mäzene und Auftraggeber werden die unterschiedlichen Aspekte seines Werks beleuchtet, um auf dieser Basis schließlich einen Blick auf die heutige Wahrnehmung Hoetgers zu werfen. Das Symposium richtet sich primär an ein Fachpublikum, es sind aber auch alle eingeladen, die Interesse daran haben das Werk dieses vielfältigen und nicht unumstrittenen Künstlers zu entdecken und neue Facetten kennen zu lernen.

Das Symposium soll als Auftakt für eine weitere Aufarbeitung von Hoetgers Werks dienen, die spätestens 2027 in eine Publikation münden soll, wenn das Paula Modersohn-Becker Museum und die Große Kunstschau Worpswede ihr 100jähriges Bestehen feiern.

Titelbild: Bernhard Hoetger, *Selbstbildnis*, 1936, Bronze

GUT FÜR BREMEN Stiftung der Sparkasse Bremen, Dauerleihgabe an die Museen Böttcherstraße

© Museen Böttcherstraße

*»Jetzt ist eine Zeitenwende da, und wir sind ihr Anfang,
der anderen einmal Geschichte sein wird.«*

Marica Bodrožić, *Pantherzeit. Vom Innenmaß der Dinge*,
Salzburg-Wien, 2021, S. 10

ZEITENWENDE

Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Ein Ausstellungs-, Kunst- und Forschungsprojekt der Worpsweder Museen
2022 bis 2027

Konzept

entwickelt 2020, aktueller Stand: 20.07.2023

ZEITENWENDE

Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Ein Ausstellungs-, Kunst- und Forschungsprojekt der Worpsweder Museen
2022 bis 2027

Formate und Inhalte

Anschauung

2022

›Heinrich Vogeler. Der Neue Mensch‹

2024

›Bernhard Hoetger. Zwischen den Welten‹

2025/26

›Die Hälfte des Himmels. Paula Modersohn-Becker und ihre Künstlerkolleginnen‹

2027

›Ein Haus für die Kunst. 100 Jahre Große Kunstschau Worpswede‹

Vergegenwärtigung

2022

›Der Neue Mensch. Anbruch einer neuen Zeit?‹

2024

›Zwischen den Welten. ...‹ *

2025/26

›Der unteilbare Himmel. Gleichberechtigung im globalen Kontext‹ *

** mögliche thematische Anknüpfungspunkte und Fragestellungen, die in der Umsetzung konkretisiert werden*

Diskurs

2024

›Bernhard Hoetger. Eine Erkundung‹

2025/26

›Kulturelle Transformation. Ein Diskurs über die Zukunft der Kultur‹

ZEITENWENDE

Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Der Ansatz

Als Heinrich Vogeler 1918 aus dem Ersten Weltkrieg nach Worpswede zurückkehrte, war die Welt, die er mit seiner Kunst reflektiert und gefeiert hatte, Vergangenheit. Der Barkenhoff, das um 1900 von ihm geschaffene Gesamtkunstwerk aus Haus, Garten und erfolgreicher künstlerischer Produktion, war jetzt kaum mehr als die Erinnerung an eine Unschuld, die in den Kriegsjahren für immer verloren gegangen war. Auch Vogeler hatte sich durch das Erlebnis des Krieges verändert und sah die Welt mit anderen Augen. Der Neubeginn, den er jetzt wagte, hätte radikaler nicht sein können: Mit seinem *Brief an den Kaiser* begann für Heinrich Vogeler und für den Barkenhoff ein ganz neues Kapitel – das aufregendste und folgenreichste im Leben des Künstlers und in der bewegten Geschichte seines berühmten Anwesens.

Natürlich lässt sich die Lage, die Vogeler nach dem Ersten Weltkrieg vorfand, nicht mit unserer heutigen Lebenssituation vergleichen. Dennoch gilt: Auch die Welt, in der wir leben, befindet sich in dramatischen Umbrüchen. Wir müssen ins Auge fassen, dass wir in den kommenden Jahren und Jahrzehnten mit disruptiven Veränderungen, mit tiefgreifenden Krisen und großen gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert sein werden. Der Wandel – und vermutlich auch die Krise – werden ›das neue Normal‹ sein. Auch die Künste und der Kulturbetrieb müssen sich diesen Veränderungen stellen und ihre gesellschaftliche Rolle neu definieren, wenn sie relevant bleiben wollen. Denn die Einsicht des Kriegsheimkehrers Heinrich Vogeler, dass Kunst und Kultur sich ändern müssen, wenn die Welt sich ändert, gilt auch heute, gilt auch für uns.

Angesichts der völlig neuen Herausforderungen in diesem Jahrhundert geht es darum, eine globale Ethik für das fortschreitende 21. Jahrhundert zu entwerfen – eine Ethik, die uns für die auf uns zukommenden Weichenstellungen Leitlinien und Kriterien an die Hand gibt. Bei dieser ›Wertschöpfung‹ im eigentlichen Wortsinn kann die Kultur eine maßgebliche Rolle spielen – und sie muss es auch, will sie ihrer Bestimmung und ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden. Sie kann zu einer unverzichtbaren gesellschaftlichen Instanz werden, in der die Grundlagen und Werte neu verhandelt werden, die unser zukünftiges Leben bestimmen sollen. Sie kann den Diskurs über unsere Zukunft um eine genuin menschliche Perspektive bereichern und dem einzelnen Menschen wieder eine Stimme und ein Gesicht geben.

Das auf mehrere Jahre angelegte Ausstellungs-, Kunst- und Forschungsprojekt ›ZEITENWENDE‹ der Worpsweder Museen widmet sich der Erkundung der heutigen und zukünftigen Rolle und Verantwortung von Kunst und Kultur. Es schlägt Brücken zwischen der Worpsweder Kunstgeschichte und unserer Gegenwart, zwischen Anschauung und Diskurs. Den Anlass hierzu bieten vier Jubiläen, die in den kommenden Jahren anstehen.

ZEITENWENDE

Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Die Formate

Anschauung: Der Blick in die Worpsweder Kunstgeschichte

Von 2022 bis 2026 feiert das Künstlerdorf Worpswede die 150. Geburtstage dreier den Ort prägenden Künstlerpersönlichkeiten: 2022 steht der runde Geburtstag Heinrich Vogelers an, 2024 der Bernhard Hoetgers und 2026 der Paula Modersohn-Beckers. Die Präsentation und ›Anschauung‹ dieser drei Protagonisten der Worpsweder Kunstgeschichte steht im Zentrum des Projekts. Und schließlich wird 2027 die Große Kunstschau Worpswede, das größte Museum des Ortes, 100 Jahre alt – ein weiterer herausragender Anlass zum Feiern und Kunstschauen sowie für eine Standortbestimmung.

Paula Modersohn-Becker, Heinrich Vogeler und Bernhard Hoetger eint, dass sie in Zeiten tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen künstlerisch auf diese reagiert und sie ästhetisch verarbeitet haben. Alle drei haben in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts – auf jeweils ganz unterschiedliche Weise – einen künstlerischen Aufbruch in bewegten Zeiten gewagt. Hierin liegt ihre herausragende Bedeutung, die sie aus heutiger Sicht auch von den anderen Worpsweder Künstlerinnen und Künstlern der frühen Jahre abhebt. In den Jubiläumsausstellungen zu Ehren dieser drei Künstlerpersönlichkeiten in den Jahren 2022, 2024 und 2025/26 soll dieser Aspekt im Zentrum stehen.

Vergegenwärtigung: Aktuelle künstlerische Positionen

Mit einem an die Jubiläumsausstellungen gekoppelten Projekt, das Kunstproduktion und -rezeption miteinander verbindet, wenden sich die Worpsweder Museen unter dem Titel ›Vergegenwärtigung‹ explizit der Gegenwart und ihrer Bewegung in die nahe Zukunft zu. Wir wollen Künstler*innen einladen, sich mit Heinrich Vogeler, Bernhard Hoetger und Paula Modersohn-Becker auseinanderzusetzen und die Haltungen, für die diese Worpsweder Künstler*innen stehen, auf ihre heutige Relevanz zu befragen.

Darüber hinaus sollen künstlerische Positionen nach Worpswede eingeladen werden, die die Themen und Fragestellungen, die sich aus der Auseinandersetzung mit den drei Worpsweder Protagonist*innen ergeben, aus einer aktuellen Perspektive aufgreifen. Wie reagiert Kunst heute auf die Herausforderungen der Gegenwart? Was heißt es für Künstler*innen heute, auf der Höhe der Zeit zu sein – inhaltlich, ästhetisch, technologisch und kommunikativ? Wo liegen die Frontlinien und Bruchkanten, die die *aktuelle* Zeitenwende definieren? Wie

findet Kunst heute und morgen Gehör und Publikum? Wie kann sie Dialoge mit dem Publikum initiieren und in den gesellschaftlichen Diskurs über die Gestaltung unserer Zukunft eingreifen?

Diskurs: Die Frage nach der Rolle von Kunst und Kultur im gesellschaftlichen Kontext

Nachdem wir uns 2022 Heinrich Vogeler und 2024 Bernhard Hoetger im Rahmen zweier Symposien annähern und hierbei insbesondere ihre Rolle im gesellschaftlichen Kontext beleuchten, möchten wir 2025/26 die Zukunft der Kultur in den Blick nehmen. Im Rahmen einer Tagung wollen wir unter dem Titel ›Kulturelle Transformation‹ mit eingeladenen Kulturexpertinnen und -experten aus Theorie und Praxis diskutieren, wie wir als Kunst- und Kulturakteure auf die aktuellen gesellschaftlichen Realitäten und die für die nähere Zukunft zu erwartenden Veränderungen reagieren und – darüber hinausgehend – als aktive Mitgestalter unserer Lebenswirklichkeit und unserer Zukunft unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden können.

ZEITENWENDE

Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Die Jubiläen 2022-27

Heinrich Vogeler 2022

Barkenhoff | Große Kunstschau | Worpsweder Kunsthalle | Haus im Schluh

Die Heinrich-Vogeler-Jubiläumsausstellung wurde vom 27. März bis zum 6. November 2022 mit großem Erfolg in den vier Worpsweder Museen gezeigt. Ausgangspunkt der Präsentation war in den Barkenhoff-Remisen der entscheidende lebensgeschichtliche Bruch Vogelers nach dem Ersten Weltkrieg und seine Wandlung zum Pazifisten und Kommunisten. Von dieser Krisenerfahrung ausgehend wurde im Haupthaus des Barkenhoff in einer Rückblende der Weg des Mitbegründers der Künstlerkolonie Worpswede zum erfolgreichen Jugendstil-künstler dargestellt. Die weitere Entwicklung Vogelers vom Sozialreformer zum künstlerischen Propagandisten der noch jungen Sowjetunion wurde ebenfalls aus der Darstellung der Krise Vogelers nach dem Ersten Weltkrieg heraus entwickelt. In der Worpsweder Kunsthalle wurde begleitend das grafische Werk Vogelers vorgestellt, im Haus im Schluh wurde der Aspekt der angewandten Kunst beleuchtet. Im alten Teil der Großen Kunstschau wurde Vogeler im Kreis seiner Worpsweder Künstlerkolleg*innen verortet, während im neuen Teil des Museums unter dem Titel ›Der Neue Mensch. Anbruch einer neuen Zeit?‹ 19 zeitgenössische Positionen eine Brücke in die Gegenwart schlugen. Die hier gezeigten Kunstwerke konfrontierten das Publikum mit den Umbrüchen und Widersprüchen *unserer* Gegenwart und warfen die Frage auf, wie wir heute mit diesen umgehen. Im Kontext mit Vogelers menschlicher und künstlerischer Entwicklung und seinen Hoffnungen auf eine ›neue Zeit‹ und den ›Neuen Menschen‹ stellten wir die Frage, inwieweit gesellschaftliche Utopien heute überhaupt noch möglich sind und produktiv wirken können.

Bernhard Hoetger 2024

Barkenhoff | Große Kunstschau | Worpsweder Kunsthalle

Konzept siehe S. 1 - 5.

Paula Modersohn-Becker 2025/26

Barkenhoff | Große Kunstschau | Worpsweder Kunsthalle | Haus im Schluh

2025/26 würdigen die Worpsweder Museen die heute bei weitem berühmteste Künstlerpersönlichkeit, die Worpswede hervorgebracht hat: Paula Modersohn-Becker. Zu ihren Lebzeiten wurde sie als eigenständige Künstlerin kaum wahrgenommen und fand – ebenso wie die anderen Worpsweder Malerinnen – in der 1903 erschienen ›Worpswede‹-Monografie Rainer Maria Rilkes keine Erwähnung. Von den männlichen Künstlerkollegen in Worpswede weitgehend verkannt, vom Bremer Kunstpapst Arthur Fitger 1899 auf herablassende Weise geschmäht, war Paula Modersohn-Becker gezwungen, sich als Malerin abseits des etablierten Kunstbetriebs allein aus sich selbst heraus zu erschaffen und zu entwickeln.

Mit großem Vertrauen in ihr eigenes künstlerisches Potenzial, einer durch nichts zu erschütternden Selbstverpflichtung und nie nachlassender Arbeit gelang es ihr, in den zehn Jahren zwischen ihrer Ankunft in Worpswede 1897 und ihrem frühen Tod im Jahr 1907 ein im Umfang beeindruckendes und in seiner Ausdruckskraft und stilistischen Modernität beispielloses Werk zu schaffen. In dieser Hinsicht weist ihre Künstlerbiografie erstaunliche Parallelen zu einer weiteren früh verstorbenen Außenseitergestalt in der Kunstgeschichte auf: zu Vincent van Gogh. Dieser hatte knapp 20 Jahre vor ihr in ebenfalls rund zehn Jahren eine atemberaubende künstlerische Entwicklung vollzogen und wie Paula Modersohn-Becker allein in der Auseinandersetzung mit sich selbst und den eigenen malerischen Mitteln die Kunst seiner Zeit hinter sich gelassen und ein ganz und gar eigenständiges, bahnbrechendes Werk geschaffen. Rainer Maria Rilke – der Jahre nach dem Erscheinen seiner ›Worpswede‹-Monografie die künstlerische Ausnahmestellung Modersohn-Beckers doch noch erkannte – beschrieb die Künstlerin 1906 in einem Brief als »rücksichtslos und geradeaus malend« und sah ihre Kunst auf diesem »ganz eigenen Weg sich mit van Gogh und seiner Richtung seltsam berührend«.¹

Anders als van Gogh, der schon wenige Jahre nach seinem frühen Tod entdeckt, gefeiert und zu einer singulären Kunstikone stilisiert wurde, brauchte Paula Modersohn-Becker – die für Jahrzehnte eine regional hoch anerkannte Künstlerin und Ikone der Frauenbewegung war – einhundert Jahre, bis der außerordentliche Rang ihrer Kunst auch international und von einem breiten Publikum wahrgenommen wurde. Ein wichtiger Meilenstein ihres internationalen Durchbruchs war ihr 100. Todestag im Jahr 2007. Die FAZ titelte am 16.10.2007 angesichts der großen Jubiläumsausstellungen in Bremen »Deutschlands Picasso ist eine Frau«. Seitdem wird die Malerin regelmäßig in großen Einzelausstellungen im In- und Ausland gefeiert, und es ist abzusehen, dass ihr 150. Geburtstag im Februar 2026 eine weitere Etappe in der Entdeckung dieser Künstlerin durch ein großes internationales Publikum markieren wird.

Auch wenn die Malerin Paula Modersohn-Becker kunstgeschichtlich eine singuläre Erscheinung ist, teilte sie den Traum, Künstlerin zu werden, mit zahlreichen weiteren jungen Frauen ihrer Zeit. Da ihnen der Zugang zu den staatlichen Kunstakademien bis 1919 versagt wurde und eine Existenz als freie Künstlerin im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert gesellschaftlich nicht vorgesehen war, mussten sie einen Weg finden, sich ihre Ausbildung selbst

zu organisieren. Wie zahlreiche andere angehende Künstlerinnen fand auch Paula (Modersohn-)Becker im Leben und Arbeiten in einer Künstlerkolonie und im Besuch privater Malerschulen in der Kunstmetropole Paris die zentralen Pfeiler ihrer künstlerischen Ausbildung.

Von den Künstlerkolonien ging um 1900 ein besonderer Reiz aus. Die Möglichkeit, jenseits akademischer Regeln und Zwänge und abseits des großstädtischen Kunstbetriebs frei und ungezwungen leben und arbeiten zu können, war für viele – meist junge – Künstler, die der zunehmend durchrationalisierten Moderne zu entkommen suchten, verheißungsvoll. Die Aussicht, hier Gleichgesinnte zu treffen und mit ihnen gemeinsam neue künstlerische Ideen zu entwickeln, erhöhte noch die Attraktivität. So entstand innerhalb der Künstlerkolonien und im Austausch zwischen ihnen ein Netzwerk, das zu einer europäischen Bewegung wuchs und starke Impulse setzte.

Angehenden Malerinnen boten die Künstlerkolonien eine hervorragende Möglichkeit, sich von – in der Regel studierten und arrivierten – Malern ausbilden zu lassen und andere junge Künstlerinnen zu treffen. Schon bald waren die deutschen Künstlerkolonien wichtige Anlaufpunkte für ambitionierte junge Malerinnen, und viele der maßgeblichen Künstlerinnen in den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts haben zumindest zeitweise in einer Künstlerkolonie gelebt. Diese jungen Malerinnen komplettierten ihre Ausbildung oftmals dadurch, dass sie zeitweise nach Paris gingen, um dort die Privatakademien – allen voran die Académie Julian und die Académie Colarossi – zu besuchen und die Pariser Avantgarde aus eigener Anschauung kennenzulernen. Dadurch waren sie Malerinnen oft moderner und radikaler als ihre (in der Regel viel erfolgreicheren) männlichen Künstlerkollegen.

Die Biografie und künstlerische Entwicklung Paula Modersohn-Beckers ist exemplarisch für dieses Phänomen. Sie zog mit 22 Jahren nach Worpswede, wo sie Clara (Rilke-)Westhoff, Ottilie Reylaender, Marie Bock und weitere Künstlerinnen kennenlernte. Mit einigen von ihnen war sie eng befreundet. Sie war zunächst Malschülerin von Fritz Mackensen, den sie schon bald hinter sich ließ, sie zog viermal für längere Zeit nach Paris, wo sie an der Académie Colarossi Unterricht nahm, sich mit den aktuellsten Strömungen der europäischen Avantgarde auseinandersetzte und sich wesentliche Impulse für ihre malerische Entwicklung holte. Und ebenso wie viele ihrer Malerkolleginnen heiratete sie einen Maler und durchlebte den existenziellen Konflikt zwischen ihrer künstlerischen Berufung und dem Wunsch, eine glückliche Beziehung zu führen und eine Familie zu gründen.

Dass sie auch in ihrer Künstlerehe ihren Anspruch aufrechterhielt, als autonome Künstlerin ihren eigenen Weg zu gehen und diesem Anspruch erheblichen Widerständen und Hindernissen zum Trotz treu blieb, war die Voraussetzung für die Erfüllung, die sie als Malerin in ihren letzten beiden Lebensjahren fand. Mit großer Konsequenz folgte sie ihren eigenen Lebensimpulsen und verteidigte diese gegen gesellschaftliche Konventionen. Die Aufrichtigkeit, mit der sie sich selbst und ihren Mitmenschen in ihrem Werk und in ihren Tagebüchern und Briefen darüber Rechenschaft ablegte, ließ sie zu einer herausragenden Pionierin der weiblichen – und letztlich: der menschlich-individuellen – Selbstbestimmung werden. Mit ihrem geradlinig gelebten Leben wie mit ihrer Kunst hat sie Zeichen gesetzt, die weit über ihre eigene Lebensspanne hinausreichen und bis heute weiterwirken.

Die Forderung nach gleichen Rechten für Frauen und nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf(ung) ist auch heute noch ein zentrales gesellschaftliches Thema. Gleichzeitig hat sich das Leben in den vergangenen 125 Jahren grundlegend gewandelt. Unsere Gesellschaften und die Geschlechter- und anderen Rollen, die wir als Individuen in ihnen einnehmen, sind unbestimmter, fluider und diverser geworden. Darüber hinaus hat sich unser Bild der Welt durch die Globalisierung und die nahezu unbegrenzte Fülle an Informationen, die uns heute zur Verfügung steht, epochal verändert – wir sind von Staatsbürger*innen zu Weltbürger*innen geworden. Das Zusammenleben in multikulturellen, diversen Gesellschaften und in einer globalen Gemeinschaft, die von extremen Ungleichheiten geprägt ist, erfordert heute ein weitaus komplexeres Verständnis von Gleichberechtigung: Wir müssen anerkennen, dass es heute nicht mehr ausreicht, die Frage der Selbstbestimmung nur auf der individuellen Ebene zu stellen. Jede Antwort, die übergreifende Kontexte wie die ökologische Generationengerechtigkeit, die Klimagerechtigkeit und nicht zuletzt die auch heute noch weit auseinanderklaffende Schere zwischen den reichen und den armen Ländern ausklammert, bleibt unvollständig. Gleichberechtigung ist somit heute zu einem universellen Thema geworden – zu einer fundamentalen Frage, die uns herausfordert, unseren Lebensstil, unsere Rolle in der Gesellschaft und in der Welt, unser Menschenbild und unsere Vorstellung von einem guten und gerechten Leben radikal auf den Prüfstand zu stellen.

¹ Brief Rainer Maria Rilkes an Karl von der Heydt vom 16. Januar 1906 aus Meudon.

Die Ausstellung

Anschauung

›Die Hälfte des Himmels. Paula Modersohn-Becker und ihre Künstlerkolleginnen‹

In der Jubiläumsausstellung zu Paula Modersohn-Becker werden die Worpsweder Museen im Bereich ›Anschauung‹ Paula Modersohn-Becker im Kontext ihrer Künstlerkolleginnen in Worpswede und in anderen europäischen Künstlerkolonien vorstellen. Zentral wird hier die Suche dieser Malerinnen nach Selbstbestimmung und eigenen Ausdrucksformen sein.

Vergegenwärtigung

›Der unteilbare Himmel. Gleichberechtigung im globalen Kontext‹

Im Bereich der ›Vergegenwärtigung‹ wird das Thema der Selbstbestimmung im Sinne des oben Gesagten in die Gegenwart transferiert. Ein*e Künstler*in oder mehrere Künstler*innen werden eingeladen, zu Paula Modersohn-Becker und zu der Frage, was Gleichberechtigung heute bedeuten, was sie behindern und was sie ermöglichen könnte, zu arbeiten und ihre Arbeiten in der Ausstellung zu präsentieren.

Große Kunstschau 2027

Große Kunstschau | Weitere Kulturakteure

Die Ausstellung

›Ein Haus für die Kunst. 100 Jahre Große Kunstschau Worpswede‹

Den Schlusspunkt des Projekts bildet die Feier zum 100. Geburtstag der Großen Kunstschau Worpswede. Bernhard Hoetger als Erbauer dieses exzeptionellen Baukunstwerks rückt hier ein weiteres Mal in den Fokus. Das Jubiläum wird in den kommenden fünf Projektjahren durch eine bauliche, konzeptionelle und funktionale Wiederbelebung des Hoetger-Ensembles vorbereitet. Die Wiederherstellung der – ursprünglich von Hoetger so konzipierten – Einheit von Kunstschau, Kaffeebetrieb und umgebendem Kiefernain folgt der Frage, wie ein Museum als Institution und als Ort der Begegnung den Ansprüchen der Gegenwart gerecht werden kann.

Die Große Kunstschau ist aber etwas Anderes als ein ›normales‹ Museum – sie wurde von Hoetger als ein zentraler Baustein im Gesamtgefüge des lebendigen Künstlerdorfes Worpswede konzipiert und gebaut – als ein Knotenpunkt, in dem Produktion und Rezeption von Kunst produktiv aufeinandertreffen. Das Jubiläum der Kunstschau wirft damit auch die Frage auf, wie dieser Zusammenhang von Kunstproduktion und -rezeption, von kulturellem Diskurs und kreativen Impulsen, der für ein lebendiges Künstlerdorf konstitutiv ist, heute und in Zukunft in Worpswede mit Leben gefüllt werden kann

ZEITENWENDE Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Kulturpartner des ›ZEITENWENDE‹-Projekts

Museen Böttcherstraße

Bernhard Hoetger und Paula Modersohn-Becker sind für die Museen Böttcherstraße in Bremen von zentraler Bedeutung. Daher streben die Worpsweder Museen sowohl für 2024 und für 2025/26 eine enge Kooperation mit diesen Museen an. Auch für das Jubiläumsjahr 2027 ist eine weitgehende Zusammenarbeit mit den Museen Böttcherstraße geplant. Denn die Große Kunstschau Worpswede wurde am 2./3. Juni 1927 zeitgleich mit dem ebenfalls von Hoetger erbauten Paula Modersohn-Becker Museum in der Bremer Böttcherstraße eröffnet. Die historische Doppel-Eröffnung beider Museen, die unter anderem mit einem Autokorso von Bremen nach Worpswede gefeiert wurde, bietet einen idealen Anlass dafür, die seit einhundert Jahren so bedeutsame kulturelle Achse zwischen Bremen und Worpswede neu zu beleben.

Künstlerhäuser Worpswede

Für den Part der ›Vergegenwärtigungen‹ bieten sich als naheliegender Kooperationspartner die Künstlerhäuser Worpswede an. Für das Hoetger Jubiläum 2024 wurde bereits gemeinsam mit den Künstlerhäusern Worpswede ein Arbeitsstipendium vor Ort ausgeschrieben. Eine Fortsetzung dieser Zusammenarbeit im Hinblick auf die Paula-Modersohn-Becker-Jubiläumsausstellung 2025/26 wird angestrebt. Auch für das Format des Diskurses ist eine Kooperation der Museen mit den Künstlerhäusern Worpswede denkbar, denn die Verbindung von kultureller Forschung und künstlerischer Praxis ist bereits seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit der Künstlerhäuser Worpswede.

RAW Phototriennale und Paula Modersohn-Becker Kunstpreis

Die Ausstellungen der RAW Phototriennale 2023, die im Frühjahr 2023 in den Worpsweder Museen gezeigt wurden, griffen das übergreifende ›ZEITENWENDE‹-Thema auf und führten unter dem Motto ›Turning Point. Turning World‹ die mit der Vogeler-Ausstellung 2022 begonnene künstlerische Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Krisen und Umbrüchen auf äußerst spannende Weise fort. Auch für das Frühjahr 2026 plant die RAW Phototriennale, auf die Themen und Fragestellungen des ›ZEITENWENDE‹-Projekts Bezug zu nehmen.

Gleiches gilt für die Ausschreibungen zum Paula Modersohn-Becker Kunstpreis bis 2026. Auch hier soll den Bewerber*innen die Grundfrage des ›ZEITENWENDE‹-Projekts nach der heutigen gesellschaftlichen Rolle und Verantwortung der Kunst als Impuls für eine entsprechende künstlerische Auseinandersetzung angeboten werden. Beim Paula Modersohn-Becker Kunstpreis 2022 wurde dies erstmals praktiziert. Mit Erfolg, denn mit Almut Linde konnte eine Hauptpreisträgerin ausgezeichnet werden, die ihre künstlerische Arbeit explizit als ästhetisch vermittelte Eingriffe in soziale Systeme und Zusammenhänge versteht.

ZEITENWENDE

Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Ein Ausstellungs- Kunst- und Forschungsprojekt der Worpsweder Museen/2022 bis 2027

Die Ausstellungsplanung

Jahr	Anschauung	Vergegenwärtigung	Diskurs
2022	›Heinrich Vogeler. Der Neue Mensch‹	›Der Neue Mensch: Anbruch einer neuen Zeit?‹	»Es wird einmal sein ...« ›Heinrich Vogelers Vision einer zukunftsfähigen Gesellschaft‹
2024	›Bernhard Hoetger. Zwischen den Welten‹	›Zwischen den Welten: Kulturelle Brückenschläge‹ *	›Bernhard Hoetger. Eine Erkundung‹ (Arbeitstitel)
2025/26	›Die Hälfte des Himmels‹. Paula Modersohn-Becker und ihre Künstlerkolleginnen‹	›Der unteilbare Himmel: Gleichberechtigung im globalen Kontext‹ *	›Kulturelle Transformation. Ein Diskurs über die Zukunft der Kultur‹ (Arbeitstitel)
2027	›Ein Haus für die Kunst. 100 Jahre Große Kunstschau Worpswede‹	* Mögliche thematische Anknüpfungspunkte und Fragestellungen	

ZEITENWENDE

Kunst im Aufbruch in einer Welt im Umbruch

Ein Ausstellungs- Kunst- und Forschungsprojekt der Worpsweder Museen
2022 bis 2027

Konzept

Matthias Jäger

Die Worpsweder Museen /
Worpsweder Museumsverbund e.V.

Beate C. Arnold

Barkenhoff/Heinrich-Vogeler-Museum /
Barkenhoff-Stiftung Worpswede

Große Kunstschau Worpswede /
Kulturstiftung Landkreis Osterholz

Kontakt

Matthias Jäger
Worpsweder Museumsverbund

Lindenallee 5a
27726 Worpswede

T +49.4792.955 05 92
jaeger@worpswede-museen.de

www.worpswede-museen.de